**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 2 (1946)

**Artikel:** Der Orgelbauer

**Autor:** Schmid, Martin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-550494

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## DER ORGELBAUER

*Von Martin Schmid*

Ich seh dich sinnen durchs Gestäbe
der hohen Fenster in das Abendlicht,
als ob es etwas tief Geheimes gäbe,
das urgewaltsam aus dem Dunkel bricht,
als ob in dieses Chores kühle Enge,
die früh die Nacht mit schwarzer Schwinge streift,
ein großer Schöpfungstraum gewaltig dränge,
den noch die müde Stunde nicht begreift.
Da liegt noch Werkzeug, Säge, Hammer, Rohr,
ein weißes Wölkchen Späne, hier ein Reifen,
der Staub der Werkstatt und erlöste Spannung.
Doch hoch vollendet ragt das Orgelwerk
im Widerschein des letzten Lichts vom Berg
und steigt, ein Pyramidenbau von Pfeifen
zum nachtenden Gewölbe stolz empor.
Was aber schläft im Netzwerk all der Töne,
wenn Hände mächtig in die Tasten greifen?
Der Jubel, Fluch, die Sünde, die Verdammung?
Ein Meer von Schicksal, Ebbe, Flut und Tod?
Du sinnst, du hörst den grollend-dunklen Chor,
aufbrandend, brausend durch das Abendrot:
Gewalt der Bässe wie Gewitterdrohen,
wie Aufruhr, Beben, heiße Feuerlohen,
Weltuntergang und zürnendes Gericht!
Aufklingt ein Horn und blitzt wie erstes Licht
durch große Donner fern verroll'nder Fugen,
wie wenn ein Waldgrund leise sich erhellt,

aus stillen Stämmen Sagentiere lugen
und Engel, so am Anfang lächelnd trugen
des Höchsten Tafel und Gerichtsposaunen,
gehn silbersohlig durch ergrünte Gründe,
und Morgenröte hellt das Felsental,
und über junger Schöpfung ruht das Staunen
und Paradieseslächeln unberührter Welt.
Zerflossen das Gewölk der Nachtdämonen!
Auf zartbesonnten hellen Felsen wohnen
im Ring die Sel'gen unterm blauen Zelt.
Hör! Die Oboe sühnt die Menschensünde,
stuft fromme Lieder, wie's dem Herrn gefällt,
aus blühendem Barock ein Lustgerank
löst sie zum Preis und jubelt den Choral.
Jetzt silbern, wie des Staubbachs kühle Tropfen,
der Harfe leichtgezupfte, helle Töne
das Hirtenlied in unverwelkter Schöne
zu frischem, selig-heiterm Morgendank.
Den roten Flor der sanftgewellten Hügel
streift leiser Wind mit holdem Silberflügel.
Die Flöte steigt, die Wachtel, hell ins Blaue,
Karfreitagswiese, brunnenlautre Aue
verwandelt sich in österlichen Grund.
Im Erzgesang der neugestimmten Glocken
erblüht das Herz und psaltert froh erschrocken,
zu Lob erwacht und öffnet sich der Mund,
ein Meer von Wohllaut trägt, was erdgebunden,
und hebt's empor zu grünbekränzten Stunden. —
Du sinnst und lauschest, weißer Orgelmeister,
du gehst im Pilgerchor der sel'gen Geister.